

Vor lauter Durchblick den Überblick verloren.

Bereits zum zweiten Mal darf die Ämtler Bevölkerung endlich durchblicken, wie ihr der Name eines neuen Monatsblatts weismachen will. Wenn ich mich nun zur Sinnhaftigkeit und Seriosität dieser Gratispublikation äussere ist das vermutlich so sinnvoll, wie Frösche für die Trockenlegung ihres Sumpfes gewinnen zu wollen. Und vermutlich würde ich sogar die Finger davon lassen, wenn mich der Herausgeber nicht bereits auf seine Abschussliste gesetzt hätte. Aber lernen können wir von allem und jedem. Vom „Durchblick“ zum Beispiel, dass man leicht die Übersicht verliert, wenn öffentliche Einrichtungen und Personen so lange ins Visier genommen werden, bis nur noch das Fadenkreuz sichtbar ist. Daran ändert auch nichts, wenn ein Dauerbeschuss als freie Meinungsäusserung bezeichnet wird. Aber wird die Welt tatsächlich besser, wenn ihr an ausgewählten Feindbildern gezeigt wird, dass Menschen Fehler begehen und nicht alles so hinkriegen, wie es die Kritiker gerne gehabt hätten?

Gegen reale und eingebildete Missstände anzuschreiben ist nichts Verwerfliches und gehört zu den Spielregeln einer funktionierenden Demokratie. Sich aber nur an Regeln zu halten, die einem gerade passen, geht weder in einer Familie noch in der Politik. Und glücklicherweise ist die Vereinbarung, anderen Menschen mit Anstand und Respekt zu begegnen, noch immer mehrheitsfähig. Natürlich ist mir als öffentliche Person bewusst, dass ich in einem Schaufenster stehe und nicht allzu dünnhäutig sein darf. Aber es ist auch wichtig, die akzeptable Schmerzgrenze im Auge zu behalten und beim Überschreiten zu reagieren.

Alles hat seinen Preis. Auch die Milizpolitik. Die Nähe zum Alltag der Bürgerinnen und Bürger bezahlt dieses System mit der Währung Zeit. Daher gelingt es auch mir nicht immer, mich nebst der Familie, dem eigenen Unternehmen und anderen Verpflichtungen so gründlich mit den gestellten Fragen auseinanderzusetzen, wie ich es mir wünschte. Und wenn das anderen ebenso ergeht? Dürfen sie deshalb von selbsternannten Kämpfern für das Gute an den Pranger gestellt werden? Mit fiesem Falschaussagen, üblen Diffamierungen und gewollten Verkürzungen? Ich meine entschieden: Nein! Denn der Flurschaden, der auf ganz anderen Ebenen dadurch angerichtet wird, ist gross. Wenn Menschen und Institutionen aus einer Laune heraus oder ganz bewusst in den Dreck gezogen werden, geht der Respekt gegenüber Andersdenkenden und damit etwas Grundlegendes verloren. Und weil dauernde Angriffe unter der Gürtellinie nicht gerade dazu motivieren, ein öffentliches Amt zu übernehmen, gefährden sie auch unser urschweizerisches Milizsystem.

Zum Glück steht Weihnachten vor der Tür. Das Fest der Liebe und die Erinnerung an das Ereignis, dass einer gekommen ist, um uns beim Tragen schwerer Lasten zu helfen, kann befreiend wirken. Und vielleicht kann es auch zur Einsicht führen, dass es besser ist, den Überblick zu gewinnen als in einem Tunnelblick gefangen zu sein. In diesem Sinne wünsche ich allen Leserinnen und Lesern frohe Festtage und ein neues Jahr mit vielen schönen Begegnungen.

Daniel Sommer, Kantonsrat EVP, Affoltern am Albis